



Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Fakultät für Klinische Medizin Mannheim
Dissertations-Kurzfassung

**Stellenwert der Magnetresonanztomographie bei Erkrankungen von
Auge, Orbita und Sehnerv**

Autor: Natalie Tornow-Kaut
Einrichtung: Institut für klinische Radiologie
Doktorvater: Priv.-Doz. Dr. med. Dr. rer. nat. F. Gückel

Um den Stellenwert der Magnetresonanztomographie (MRT) in der Diagnostik von Auge, Orbita und Sehnerv zu beurteilen, wurden retrospektiv 120 Fälle, unterteilt nach fünf klinischen Indikationsgebieten mit Schwerpunkt Tumordiagnostik, ausgewertet. Berücksichtigt wurden jeweils Sensitivität und Spezifität beider Verfahren.

Bei Patienten, die zusätzlich einer computertomographischen Untersuchung unterzogen worden waren, wurde ein Vergleich beider Methoden angestrebt.

Im Kollektiv der *Tumorpatienten* fand sich kein signifikanter Unterschied der Methoden. Die Sensitivität der MRT lag hier mit 87,5% etwas unter der Sensitivität der CT mit 94,1%. Die Spezifität beider Verfahren betrug 80,0%.

Bei den *entzündlichen Veränderungen* wurde der Schwerpunkt auf die Diagnostik Neuritis nervi optici gelegt; hierbei zeigte sich, daß eine Darstellung des entzündeten N.opticus sowohl mittels MRT als auch CT selten gelang.

Bei der Diagnostik der *endokrinen Orbitopathie* fand sich für die CT mit 70% eine höhere Sensitivität als bei der MRT (50%).

Die *Optikusatrophie* blieb bei beiden Verfahren ohne signifikantes Korrelat .

Das Indikationsgebiet „*andere Erkrankungen*“, läßt aufgrund des heterogenen Patientenkollektivs und der zu kleinen Fallzahl noch keine gesicherte Aussage zu. Bei der differentialdiagnostischen Abgrenzung intraokularer Tumoren von intraokularen Blutungen deutete sich keine Überlegenheit eines der beiden Verfahren an.